Schaaren um unser Schiff in den Wellen spielen. Ihre Gestalt hat etwas gefälliges, es sind muntere Gesellschafter. Sie schnellen sich wohl 20 Fuß weit, und es war uns nicht möglich auch nur einen zu fangen.

Den 5. befanden wir uns Marsimo an der westlichen Spitze Siciliens gegenüber. Wir fürchteten hier auf Engländer zu treffen, denen unser Zug durchaus verborgen bleiben mußte, damit sie nicht Anstalten zu einem übeln Empfange in Egypten treffen möchten. Der Wind erhob sich, wir machten zwei Meilen in der Stunde, und dabei vergißt man gern jede sonstige Beschwerde der Seefahrt. Die Aussicht auf das reiche und fruchtbare Sicilien war für uns, wenn wir auch diesmal hier keine Einkehr haben sollten, weit erfreulicher, als die auf die öden und traurigen Felsenwände Corsikas. Die Nacht war schön; ich hatte Auftrag gegeben, mich zu wecken, wenn man bei Tagesanbruch das Land noch sähe; denn ich ließ keine schöne Aussicht, keinen merkwürdigen Punkt vorüber, von dem ich mir nicht eine Zeichnung entwarf. Schon 3½ Uhr war ich auf dem Verdeck, ich konnte dem verschwindenden Sicilien kaum noch einen Abschied zuwinken; wir steuerten gegen Malta.

Den 6. wurde der Himmel hell und wir hatten mäßigen Wind. Die Jagd, die wir zuerst auf ein uns unbekanntes Fahrzeug, dann auf einen uns unbekannten Fisch von 80 Fuß Länge machten, trennte uns von der Flotte. Die Nacht war still, und der Tag fand uns auf derselben Stelle wieder, wo uns die untergehende Sonne verlassen hatte. Am nordöstlichen Horizont sahen wir den Etna noch einmal; aus seiner östlichen Seite stieg Rauch auf. Er war 25 Meilen von uns entfernt und erschien noch größer als die südlichen Berge, die nur 6 Meilen entfernt waren. Kaum war die Sonne etwas höher gestiegen, so verschwand der Berg mit dem Schatten, der uns seinen Umriß bezeichnet hatte.

Den 7. trafen wir an der nördlichen Küste der Insel Gozo auf die uns befreundete Seedivision von 30 Segeln, mit welcher General Desaix hier um einige Tage früher angekommen war. Wie die Schneelawine im Fluge anwächst und Wälder, Dörfer und Städte im Sturze mit sich fortreißt, so verbreitete auch unsere Flotte an allen Küsten Bestürzung und Erstaunen. — Um 6 Uhr des Abends erblickten wir Malta; die Aussicht war herrlich, aber verdrießlich war es, daß zwei Barken, die an unser Schiff herankamen, uns nichts anzubieten hatten, als schlechten Taback. Die Nacht kam heran, ohne daß in der Stadt Malta auch nur ein einziges Licht angesteckt wurde, es schien nicht, daß man uns als willkommne Gäste mit einer allgemeinen Illumination empfangen wollte.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00002479